

Persönliche Andacht in der Kirche und zu Hause 16. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet:

Du bist die Liebe, Gott. Als Zeichen deiner Liebe hast du deinen Sohn in die Welt gesandt. Aus dieser Liebe leben wir. Hilf uns, dass wir sie weitergeben Tag für Tag. So bist du und bleibst du mitten unter uns. Dir sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Lied: EG 372 Was Gott tut, das ist wohlgetan

Bibeltext:

Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silber Groschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silber Groschen. Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silber Groschen. Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den

Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

(Matthäus 20, 1-16a)

Gedanken zur Woche:

Lieber Leser, liebe Leserin,

das ist schon eine vertrackte Erzählung, nicht wahr? Eine Geschichte zum Empören, wie es Gewerkschaftler manchmal schon empfunden haben, wenn sie diese Geschichte hörten. Und alle, die sich empören, hätten ja auch recht – wäre die Geschichte nicht ein Gleichnis. Jesus vergleicht etwas. Es geht hier nicht um Lohngerechtigkeit, sondern um Gottes Güte. Und genau die ist mit nichts zu vergleichen. Vor allem darf ich meine Güte, die mir von Gott geschenkt wird, mit nichts vergleichen. Ich darf nicht hergehen und nur auf den Besitz oder die angebliche Schönheit anderer schauen und sagen: Gott ist ungerecht. Ich will das auch haben. So geht es im Himmel und im Reich Gottes eben nicht zu. Vor Gott verbietet sich jeder Vergleich, wirklich jeder. Solche Vergleiche trüben nämlich erst den Blick, dann den Verstand und zuletzt die Seele. In dieser Erzählung, in der Jesus etwas vom Himmlischen erzählt, geht es um Gottes Güte für mich, für Sie. Wie gütig ist Gott zu mir und zwar nicht im Vergleich, sondern: Wie gütig ist Gott nur zu mir? Wer

vergleicht, fühlt sich oft schlecht weggekommen, sagt Jesus in der Geschichte. Dabei sind alle Arbeiter doch einverstanden mit dem vereinbarten Lohn, dem Tagelohn. Sie akzeptieren das Angebot dessen, der sie einstellt. Und Murren tun sie erst, als sie beginnen, sich mit den anderen zu vergleichen. Es geht aber um mich, um Sie. Wie gütig ist Gott zu Ihnen, zu mir? Das soll meine Frage sein für die Jesus die Antwort gleich mitliefert: Gott, sagt er, gab und gibt dir deine Güte, seine Güte nur für dich. Die darfst du erkennen, die darfst du leben. Lebe in der dir gegebenen Güte und schiele nicht auf die angebliche Güte, die anderen widerfährt. Jedem Kind Gottes schenkt Gott seine besondere Güte. Und meine Aufgabe ist es, diese zu erkennen, in und mit ihr zu leben und Gott dafür zu danken. Gottes Güte ist nicht verhandelbar. Und je weniger ich das versuche, desto zufriedener werde ich, oft sogar dankbar. Und je dankbarer ich werde für das, was mir gegeben ist, desto weniger neige ich dazu, mich mit anderen zu vergleichen. Dankbarkeit verhindert den Neid. Amen

Lied: EG 510 Freuet euch der schönen Erde

Vaterunser:

Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige und Wege

in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz.
Behüte und begleite uns. Amen

Bitte nehmen Sie dieses Blatt mit nach Hause!

Die Zeiten, zu denen unsere Kirchenglocken läuten, sind eine gute
Gelegenheit, um die Hände zu falten und sich mit anderen im Gebet
verbunden zu wissen. **Bleiben Sie gesund und behütet!**

Herzliche Grüße

Ihre Pfarrerin



und Pfarrer

